

## Kurzgottesdienst zum Sonntag, 11. Oktober 2020

### Begrüßung

An unterschiedlichen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten feiern wir doch zusammen Gottesdienst in der Gegenwart des dreieinigen Gottes - des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Der Wochenspruch für die kommende Woche lautet:

"Dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe." | 1. Joh 4,21

### \*Psalmgebet – Ps 36/ GB 693 + Eingangs-Gebet + Stilles Gebet

HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,  
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes  
und dein Recht wie die große Tiefe.

HERR, du hilfst Menschen und Tieren.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott,

dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,  
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,  
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Breite deine Güte über die, die dich kennen,  
und deine Gerechtigkeit über die Frommen.

### Lied GB 568,1-3 Wo Menschen sich vergessen

1. Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen. Und neu beginnen, ganz neu.

*Refr: Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns,  
da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.*

2. Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken. Und neu beginnen, ganz neu.

3. Wo Menschen sich verbünden, den Hass überwinden. Und neu beginne, ganz neu.

*Text: Thomas Laubach; Musik: Christoph Lehmann; Begleitsatz: Matthias Kiemle*

### Predigt zu zu 5. Mose 30,11–14: Das kleine Einmaleins des Glaubens

Liebe Schwestern! Liebe Brüder!

Es ist schon erstaunlich, dass gerade in unserer aufgeklärten westlichen Welt Verschwörungstheorien wieder vermehrt Zulauf haben. Gerade in Zeiten der Corona-Pandemie verbreiten sich abstruse Ansichten, die gezielt der Mehrheitsmeinung widersprechen. Die Vertreter berufen sich dabei oft auf Wissen und Informationen, die aus geheimen Quellen stammen. Dieses Geheimwissen wird angeblich von den Medien und herrschenden Politikern ignoriert und bekämpft.

In Amerika und zunehmend auch in Europa verbreitet sich z.B. die QAnon-Bewegung. Dahinter verbergen sich Verschwörungstheorien mit teilweise rechtsextremen Hintergründen. Eine wesentliche Aussage ist, dass es eine weltweite satanistische Elite gibt, welche Kinder entführt, sie misshandelt und aus ihrem Blut eine Verjüngungsdroge gewinnt. Das Wissen darüber stammt angeblich von einem Politik-Insider, der enge Verbindungen ins Weiße Haus in Washington hat.

Begonnen haben diese Theorien im Präsidentschaftswahlkampf 2016, als rechtsradikale Anhänger von Donald Trump entsprechende Gerüchte streuten. Hillary Clinton und andere linksgerichtete Politiker entführten angeblich Kinder und missbrauchten sie für ihre Zwecke.

Hauptquartier dieser Machenschaften sei eine Pizzeria in Washington. Beweise wurden dafür nicht vorgelegt, sondern nur wilde Theorien und Vermutungen. Ihre Wirkung erzielt die QAnon-Bewegung nicht durch stichhaltige Belege, sondern durch ständige Wiederholungen der Behauptungen und durch suggestive Fragen. Es geht weniger um eine belegbare und vernünftig nachvollziehbare Theorie, sondern um einen fast religiösen Glauben.

Solch angebliches Geheimwissen gab es im Lauf der Geschichte immer wieder. Gerade im Bereich der Religion gab und gibt es immer wieder Menschen die behaupten, sie hätten einen be-

sonderen Draht zu Gott. Verführer die behaupten, sie hätten besondere Einsichten in die göttliche Welt, welche normale Menschen nicht haben. Zur Zeit des Neuen Testament gab es z.B. die Gnosis. Gnosis ist das griechische Wort für „Erkenntnis“. Das waren im einzelnen sehr verschiedene religiöse Ansichten, welche sich aber alle auf eine besondere Erkenntnis des Göttlichen beriefen. Und diese Erkenntnis ist nicht allen zugänglich, sondern verborgen und nur ein paar wenigen Auserwählten zugänglich.

Auch in alttestamentlicher Zeit gab es Erzählungen von sagenumwobenen Helden, welche in den Himmel aufgestiegen sind oder über das Meer bis ans Ende der Welt gereist sind, um dort bisher verborgene Erkenntnisse zu finden. So z.B. der legendäre König Gilgamesch, der die Erde bis zu den Rändern bereiste und dort göttliche Geheimnisse erfuhr. Von ihm heißt es im sogenannten Gilgamesch-Epos: „Der alles gesehen im Bereiche des Landes, der die Meere kannte, jegliches wusste, er durchschaute das Dunkelste gleichermaßen, Weisheit besaß er, Kenntnis der Dinge allzumal. Verwahrtes auch sah er, Verborgenes enthüllte er.“ (<https://www.wissen.de/lexikon/gilgamesch-epos>)

Auf solche Mythen spielt unser heutiger Predigttext an. Im 5. Buch Mose wird betont, dass der biblische Glaube nicht auf irgendwelchen geheimen Erkenntnissen beruht. Man muss nicht in den Himmel aufsteigen oder über die Meere reisen, um zu erfahren, worauf es im Leben ankommt. Vor diesem Hintergrund lese ich uns den Text aus 5. Mose 30,11-14 noch einmal: „Denn das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern. Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: Wer will für uns in den Himmel fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest: Wer will für uns über das Meer fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.“

Der biblische Glaube beruht nicht auf irgendwelchen abstrusen Theorien oder angebliches Geheimwissen. Gottes Worte und sein Wille ist nicht verborgen, sondern offenbar und einsehbar. Gottes Wort ist es nicht in irgendeiner fernen Welt verborgen. Man muss nicht an's Ende der Welt reisen, um es zu hören. Gott kommt zu uns, in unsere Welt. Sein Wort ist uns nahe. Wir brauchen kein verborgenes Geheimwissen, das nicht für alle zugänglich ist.

Außerdem wird betont: was Gott von uns möchte, ist nicht zu hoch. Diese Redewendung kennen wir ja heute noch: Wenn uns etwas zu hoch ist, dann verstehen wir es nicht, dann ist es zu kompliziert. Gottes Wort ist nicht zu hoch, es ist nicht zu schwer zu verstehen.

Das gilt nicht nur für die Worte, welche Mose dem Volk Israel weiter gegeben hat, sondern noch mehr für die Botschaft des Neuen Testaments. Nicht wir müssen Gott im Verborgenen und Fernen suchen, sondern er kommt zu uns in unsere Welt. Das ist geradezu der Kern unseres Glaubens. In Jesus ist Gottes Wort in Person zu uns gekommen. Was für unser Leben wichtig ist und was wir über Gott wissen müssen, können wir bei Jesus lernen. Und in der Bibel können wir das alles nachlesen. Das ist jedem frei zugänglich. Das könnt ihr in verschiedenen guten deutschen Übersetzungen alle persönlich nachvollziehen.

So weit, so gut! Dafür bin ich sehr dankbar, dass ich nicht an solch eine abstruse Verschwörungstheorie wie die QAnon-Anhänger glauben muss. Ich glaube an den Gott der Bibel und ich glaube, dass uns Jesus Christus das Wesen Gottes gezeigt hat. Keine Geheimniskrämerei und keine Verschwörung. Keine verborgene Erkenntnisse für ein paar wenige besonders erleuchtete Menschen, sondern ein Gott, der sich uns Menschen offenbart.

Aber bei der Vorbereitung habe ich mich dann auch gefragt: Naja, wenn das alles so unkompliziert und klar ist, warum gibt es dann unter uns Christen so viele theologische und ethische Meinungsverschiedenheiten? Warum brauchen wir überhaupt Theologie und Bibelwissenschaften? Warum brauchen wir besonders ausgebildete Prediger und Predigerinnen? Wenn alles so klar und einfach ist, dann brauchen wir doch alle nur in der Bibel nachlesen und dann sind wir alle auf demselben Wissensstand und wir sind uns alle einig.

Tja, ganz so einfach und klar scheint es dann doch nicht zu sein. Es gibt da auch bei uns gewisse Hindernisse und Schwierigkeiten. Zuerst möchte ich aber trotzdem festhalten, dass ich die grundlegende Botschaft der Bibel als einfach und klar ansehe. Die Bibel sagt uns, dass die Welt Gottes Schöpfung ist und dass Gott mit seiner Schöpfung zu einem guten Ziel kommen will. Die grundlegende Folgerung, welche auch Jesus aus dieser Botschaft für uns Menschen zieht ist folgende: Liebe Gott und deinen Nächsten. Das ist klar und einfach. Darum geht es. Gott meint es gut mit dir und deinem Nächsten. Deswegen liebe und respektiere Gott, deswegen liebe und respektiere deinen Nächsten.

Im Detail ergeben sich dann aber so manche Schwierigkeiten. Ein Problem ist, dass die konkreten Taten dieser Liebe in unterschiedlichen Zeiten und Kulturen durchaus unterschiedlich aus-

sehen können. Was heißt es, in meiner Kultur und in meiner Zeit, Gott und meinen Nächsten zu lieben? Das sieht bei mir anders aus, als im Alten Israel. Ich drücke z.B. meine Liebe zu Gott nicht mehr in Brandopfern aus. Im Konkreten können wir dann durchaus unterschiedliche Meinungen haben, wie wir die Liebe zu Gott und dem Nächsten heute leben.

Eine andere Schwierigkeit könnte auch sein, dass wir uns unbewusst lieber mit komplizierten Streitfragen beschäftigen, als die einfachen und klaren Dinge im Leben auch konkret umzusetzen. Dahinter könnte eine Angst stehen: Solange man diskutiert, muss man nicht handeln. Und das ist ja in unserem Bibeltext die Pointe: Es geht nicht um Wissen, sondern um Handeln! V.14: „Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.“

Über theologische Fragen zu diskutieren ist relativ einfach. Das kann man auch mit innerer Distanz tun. Dazu muss ich wenig an meinem Leben ändern. Eine angeregter Meinungs austausch über die Bedeutung der Bergpredigt kann interessant sein. Da kann man lange und auch kontrovers miteinander diskutieren. Aber das eigentliche Ziel der Bergpredigt ist ja, dass wir danach leben – das ist ungleich schwerer, als sich darüber auszutauschen.

Vielleicht kennt ihr diese Tendenz auch bei euch selbst. Mir geht es zumindest so, dass ich in Gedanken oft sehr mit dem beschäftigt bin, was mir in meinem Glauben, in Kirche und Gemeinde schwierig und kompliziert erscheint. Ich grüble oft, anstatt mich über die einfache und klare Botschaft des Evangeliums zu freuen.

Mir fällt dazu auch einer meiner Lehrer im Theologiestudium in Tübingen ein. Prof. Oswald Bayer war und ist ein Fachmann auf dem Gebiet der Systematischen Theologie. Er hat viel nachgedacht und gegrübelt. Er hat sich sehr komplexe Gedanken über den Glauben gemacht. Aber bei ihm hat man immer wieder auch gemerkt, dass er ein ganz einfacher Nachfolger Jesu ist. Er hat im Herzen ein ganz einfaches und tiefes Vertrauen auf Jesus gehabt. Das hat man gespürt, wenn er z.B. seine Studenten zu einem Abendessen zu sich nach Hause eingeladen hat oder wenn er in der Vorlesung angedeutet hat, wie ihn sein Glaube in schweren Schicksalsschlägen getragen hat.

Man könnte sagen: Er hat sich nicht nur komplizierte theologische Gedanken gemacht, sondern er hat auch das kleine Einmaleins des Glaubens beherrscht. Darum geht es auch in unserem Bibeltext: das grundlegende Einmaleins unseres Glauben ist für uns nicht zu hoch und zu kompliziert. Es ist nicht verborgen und nur wenigen zugänglich. Das kleine Einmaleins des Glaubens ist offenbar, es ist klar und eindeutig: Gott liebt dich und deinen Nächsten. Darum liebe auch du Gott und deinen Nächsten wie dich selbst! Behalte dies tief im Herzen und lebe danach!

Amen

## **Lied: GB 420,1-3 Wohl denen, die da wandeln**

1. Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit, / nach seinem Worte handeln und leben allezeit. / Die recht von Herzen suchen Gott und seiner Weisung folgen, sind stets bei ihm in Gnad.
2. Von Herzensgrund ich spreche: Dir sei Dank allezeit, / weil du mich lehrst die Rechte deiner Gerechtigkeit. / Die Gnad auch ferner mir gewähr, zu halten dein Gebote; verlass mich nimmermehr.
3. Mein Herz hängt treu und feste an dem, was dein Wort lehrt. / Herr, tu bei mir das Beste, sonst ich zuschanden werd. / Wenn du mich leitest, treuer Gott, so kann ich richtig gehen den Weg deiner Gebot.

*T (Nach Ps. 199): Cornelius Becker 1602 / AÖL 1972; MS: Heinrich Schütz 1661*

## **Fürbitten-Gebet mit „Vaterunser“**

### **Segen**

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen.